

Schreibweise unseres Dialektes

Bei der Schreibweise unseres Dialektes halte ich mich grundsätzlich an die allgemeinen Richtlinien der «Dieth-Schreibung» und der davon abgeleiteten «Anleitung zur Schreibung der Walliser- und Walserdialekte» (Robert In Albon und Volmar Schmid).

Dabei gilt der Grundsatz: Schreibe wie du sprichst und wie du hörst, ohne Rücksicht auf das hochdeutsche Schriftbild! - Leicht gesagt, aber nicht so leicht umgesetzt, denn der Teufel liegt bekanntlich immer im Detail und gar viele wollen es besser wissen!

Nachfolgend eine kurze Darstellung mit ausgewählten Beispielen *uf Simpilärtsch*:

Vokale (Selbstlaute)

Klangfarbe (kurze und lange Aussprache)

a, aa	<i>antru</i> (nachäffen), <i>aabär</i> (schneefrei)
ä, ää	<i>sä</i> (nimm), <i>gääru</i> (gerne)
e, ee	<i>hetzu</i> (hetzen), <i>Feenu</i> (Föhn)
i, ii	<i>hina</i> (heute Abend), <i>Fiir</i> (Feuer)
o, oo	<i>losä</i> (horchen), <i>Oori</i> (Ohr)
u, uu	<i>Guggsa</i> (Schneegestöber), <i>Buura</i> (Rundholz)
j	<i>juizu</i> (jauchzen), <i>jätu</i> (jäten), <i>Schatzji</i> (Schätzchen) (vor Vokalen wie in der Schriftsprache)

Dehnungen von Vokalen und Umlauten erfolgen niemals durch h oder e

gaa statt *gah* (gehen), *schii* statt *schie* (sie).

Diphthonge (Zwielaute)

Die Akzentuierung erfolgt jeweils auf dem ersten Laut.

ai	<i>Gschaich</i> (Geschenk), <i>Schwaich</i> (Putzaktion)
ei	<i>Heipär</i> (Heidelbeere), <i>Eijär</i> (Ei) (Achtung: nicht wie äi!!)
iä, iè	<i>hiäna</i> (diesseits), <i>Chièji</i> (Kuh)

Je nach Person und Laut-Konstellation variable Aussprache, in der vorliegenden Sammlung vorzugsweise unter **iä** zu finden.

oi	<i>Oig</i> (Auge), <i>hoiru</i> (rufen)
-----------	---

o^uw *pscho^uwwu* (anschauen), *Fro^uw* (Frau) (hochgestelltes ^u ist schwach hörbar)

uo, ua, uä, uè *guotun Tag, uacha, Muätär,*

Je nach Person und Laut-Konstellation variable Aussprache, in der vorliegenden Sammlung vorzugsweise unter **uä** zu finden.

ui *Huis* (Haus), *uif* (auf)

Je nach Person kann die Aussprache bis zu **uü** variieren.

Ungewöhnliche Akzente

Wo es notwendig erscheint, wird der betonte Vokal mit einem Akzent signalisiert: *fiágg* (müde), *matéma* (vielleicht), *Fassúng* (Aufmachung), *áreisú* (anreisen), *umúm* (wieder), *umúacha* (wieder herauf), *umínngaa* (wieder hineingehen), *ínngaa* (hineingehen), usw.

Schärfungen von «ch», «çh» und «sch»

*mach*u (machen), *choch*u (kochen), *Bläch*a (Plane)

*Chuçh*i (Küche), *Açh*is (Milchessig)

*Lis*cha (Moorweide), *Tis*cha (Tische), *Ggos*cha (Mundwerk), *Fääsch*ä (Wickelband)

Konsonanten und Konsonantengruppen

Reibelaute «ch», «çh», «sch», «s» (schwache und scharfe)

Verschärfungen werden nur im Wortinneren angezeigt, jedoch nicht am Wortanfang.

ch, ch *acha* (herbei), *naacha* (endlich), *uacha* (herauf)

*ách*u (ankommen), *mach*u (machen), *choch*u (kochen)

çh, çh *Çhääs* (Käse), *çhewwu* (kauen), *Çhibji*, (Milchkübel), *Buiçhji* (Bäuchlein),

*laçh*ä (lachen), *Eçh*is (Essig), *Chuçh*i (Küche)

(palatale Aussprache im Vordergaumen, nahe bei «sch»)

sch, sch *iischi* (unsere), *Greischa* (runzliges Gesicht)

*Lis*cha (Sumpfland), *tis*chu (stapeln)

sp, st	<i>Riispli</i> (Bleistift), <i>feist</i> (fett), <i>värscheist</i> (hoffärtig), <i>Samstag</i> (Samstag) <i>uistobu</i> (austoben)
schp, scht	<i>schpinnu</i> (spinnen), <i>haschplu</i> (haspeln), <i>Schtei</i> (Stein), <i>luschtig</i> (lustig), <i>Ziischttag</i> (Dienstag), <i>uisschtuwwu</i> (ausspucken)
s, ss	<i>Hasu</i> (Hase), <i>iss sus jetzt!</i> (iss es jetzt!)

Verschluss-Reibelaute «pf», «z», «tz», «ds», «ts», «tsch», «k», «ck», «gch»

pf	<i>pfiiifu</i> (pfeifen), <i>sipflu</i> (schlürfen), <i>Hampfluta</i> (Hand voll)
z	<i>Saalz</i> (Salz), <i>schmelzu</i> (schmelzen), <i>Milzi</i> (Milz) / nach Konsonanten l, m, n <i>Chriiz</i> (Kreuz), <i>schnuizu</i> (schnäuzen) / nach langem Vokal oder Zwielaute
z	<i>z Briig</i> (in Brig), <i>z Duäm</i> (in Domodossola) / als Präposition
tz	<i>Schatz</i> (Schatz), <i>schnätzu</i> (schnitzen), <i>schwetzu</i> (schwatzen), <i>schwitzu</i> (schwitzen), <i>chotzu</i> (erbrechen) / nach kurzem Vokal
ds	ds (Artikel als eigenständiges Wort), <i>ds Woort</i>
ts	<i>värscheists</i> (heikles, empfindliches), <i>hets</i> (hat es, Wortverschmelzung) z, tz, ds, ts sind phonetisch gleichwertig , die schriftliche Wiedergabe lehnt sich primär an die traditionelle Schreibweise der Standardsprache.
tsch	<i>nachtsch</i> (nachts), <i>watsch nass</i> (bachnass), <i>Tschifra</i> (Rückentragkorb)
k	<i>Kanta</i> (Kante), <i>Kupärt</i> (Briefumschlag), <i>seiku</i> (pissen)
ck	<i>Sack</i> (Sack), <i>Schpäck</i> (Speck), <i>secklu</i> (eilen), <i>Gnick</i> (Genick)
gch	<i>Senggchuppa</i> (Ortsbezeichnung) k, ck, gch sind phonetisch gleichwertig , die schriftliche Wiedergabe lehnt sich primär an die traditionelle Schreibweise der Standardsprache.
gch	<i>gchäbä</i> (gehabt), <i>gcheinä</i> (keiner), <i>umgchiju</i> (umfallen) / palatale Aussprache
tch	<i>tchäbä</i> , <i>tcheinä</i> , <i>umtchiju</i> / entsprechende Dentalformen

Kräftiges oder weiches «G» am Wortanfang

Vor angrenzenden Selbst- oder Umlauten wird je nach Aussprache unterschieden in kräftiges **Gg** bzw. **gg** oder weiches **G** bzw. **g**.

Gg, gg **Ggalldoor** (Wasserkessel), **Ggäädär** (Geäder)

G, g **Gold** (Gold), **Giiga** (Geige), **gälw** (gelb)

Vor Mitlauten (ohne L und R) wird «G, g» generell kräftig ausgesprochen.

gcheinä (keiner), **gf**rewwu (freuen), **gh**oiru (geschrien), **gm**iätli (gemütlich),
gnuäg (genug), **gs**i (gewesen), **gs**chee (geschehen), **Gv**attra (Gevatter),
Gwand (Kleid), **Gw**äächta (Wächte), **gw**ennu (gewöhnlich), **Gw**icht (Gewicht)

Vor den angrenzenden Mitlauten **L** und **R** gibt es am Wortanfang je nach Aussprache eine Unterscheidung zwischen weichem **Ĝ, ĝ** und starkem **G, g**.

Ĝ, ĝ **Ĝlick** (Glück), **Ĝliira** (Siebenschläfer), **ĝlii**çhä (gleichen), **ĝraamu** (kriechen),
Ĝreibini (Grieben), **Ĝriina** (Bodenneben), **ĝriä** (grün)

G, g **Gläff** (Maul), **Glogga** (Glocke), **gloibu** (glauben), **Gränggi** (Schmächtiger),
gruipä (kauern), **grächt** (gerecht), **gringär** (geringer)

Kräftiges oder weiches «G» im Wortinneren und am Wortende

Im Wortinneren und am Wortende gilt jeweils die Doppelschreibung «**gg**» bei kräftiger Aussprache und einfaches «**g**» bei weicher Aussprache.

gg **Zäggär** (Rausch), **Wegg** (Keil), **uwägg** (weg)

g **zegär** (ärger, schlimmer), **Wagu** (Wagen)

Stimmlaute «ng», «nng», «ngg»

Die allgemeine Regel der Doppelschreibung wird für **n** ausser Kraft gesetzt, wenn darauf ein **g** folgt!

ng **singu** (singen), **zwingu** (zwingen) /

analog der phonetischen Aussprache **ŋ**

nng **Anngscht** (Angst), **dui sinngscht** (du singst) /

analog der phonetischen Aussprache **ŋ + g**

ngg **Lungga** (Lunge), **zwenggu** (zwicken) /

analog der phonetischen Aussprache **ŋ + gg**

ä-Vorschlagslaut bei «r»

Das Phänomen des ä-Vorschlags bewirkt je nach Person oft eine Verstärkung des rollenden «r».

ärichtig (richtig) → *ärrichtig*

äroot (rot) → *ärrot*

äRiispli (Bleistift) → *äRriispli*

Gleit- oder Übergangslaute

i/j-Gleitlaute¹ werden dem vorausgehenden Wort direkt angehängt.

i weiss, dasi wär sellti chu (ich weiss, dass wir kommen sollten)

jetz miëssi wär gaa (jetzt müssen wir gehen)

n/m-Übergangslaute¹ sollten gemäss «Dieth-Richtlinien» dem vorausgehenden Wort direkt angefügt werden. Da durch diese Schreibweise aber oft der Eindruck entsteht, dass es sich um eine Wortendung oder um eine «verschluckte» Endsilbe handeln könnte, wird der (nur schwach hörbare) Mitlaut jeweils hochgestellt.

singuⁿ und tanzu (singen und tanzen)

du^m Boduⁿ uis gchiju (zu Boden stürzen)

duⁿ Grind ánngitribu (den Kopf angestossen)

¹) Gleit- und Übergangslaute tauchen je nach Person mehr oder weniger fakultativ auf.

Phänomen der Auslautverhärtungen

Je nach Anlaut (vor Selbstlauten, Umlauten und bestimmten Mitlauten) kann es bei flüssiger Sprechweise zu einem Ausbleiben der im Deutschen üblichen Auslautverhärtung führen. Die Berücksichtigung dieses Phänomens spiegelt sich darin, dass ein gleiches Wort im Auslaut je nach Anlaut des folgenden Wortes unterschiedlich geschrieben sein kann:

Schreibweise:	Aussprache:	Schriftsprache:
<i>schii tuäd leigu</i>	schii tuäd leigu	sie lügt
<i>äs tuät cha ...</i>	äs tuät-cha ...	es tut euch ...
<i>äs geit guät</i>	äs gei gguät	es geht gut
<i>schii geid abär</i>	schii geid abär	sie geht wieder
<i>das heint dii gseit</i>	das hein-tii gseit	das haben die gesagt
<i>guät, dasi wär ...</i>	<i>guä-tas-i-wär ...</i>	gut, dass wir ...

Angleichungen und Wortverschmelzungen

Kleinere Abweichungen gegenüber den obigen Richtlinien kann es bei verschiedenen **Angleichungen im Einzelwort²**, **zwischen zwei eigenständigen Wörtern³** sowie auch bei gewissen **Wortverschmelzungen⁴** geben.

2) Angleichung an Standardsprache im Einzelwort

Schreibweise:	Aussprache:	Schriftsprache
<i>guädmiètig</i>	guä ^b miètig	gutmütig

3) Angleichung an Standardsprache zwischen zwei eigenständigen Wörtern

Schreibweise:	Aussprache:	Schriftsprache
<i>d Chuçhi</i>	gChuçhi	die Küche
<i>schii sind guäti</i>	schii sin-gguäti	sie sind gut
<i>und de</i>	un-te	und dann
<i>tuät mu</i>	tuä ^p -mu	tut man
<i>Meiggjä und Buäbu</i>	Meiggjä um-Puäbu	Mädchen und Buben
<i>ds Schatzji</i>	t-Schatzji	das Schätzchen
<i>mu het d Liit gsee</i>	mu he-t-Lii-ggsee	man hat die Leute gesehen

4) Eigenständigkeit der Wörter und Wortverschmelzungen

Die Eigenständigkeit der einzelnen Wörter wird meistens beibehalten.

Schreibweise:	Aussprache:	Schriftsprache:
<i>i çhennti cha hälfu</i>	i çhennti-cha hälfu	ich könnte euch helfen
<i>i seiti mu niggs</i>	i seiti-mu niggs	ich würde ihm nichts sagen
<i>hei wär z vill gnu?</i>	hei-wär z-vill ggnu?	haben wir zu viel genommen?
<i>uf um Boim</i>	uf-um Boim	auf dem Baum
<i>us umu Tällär</i>	us-umu Tällär	aus einem Teller
<i>in är Nacht</i>	in-är Nacht	in der Nacht
<i>mach was d willt</i>	mach was-t-willt	mach was du willst
<i>dass d sus weischt</i>	dass-t-sus weischt	dass du es weisst

Vernünftige Wortverschmelzungen werden angewandt, wenn dadurch gewisse orthographische oder phonetische Konflikte umgangen werden können und wenn es das Schriftbild nahelegt.

Eine befriedigende Umsetzung ist aber oft vom Ermessen des Schreibers und nicht selten auch von der Sprechweise der Person abhängig und kann deshalb nicht überall konsequent eingehalten werden.

Schreibweise:	Aussprache:	Schriftsprache:
<i>jetz hets de</i>	jetz het-s de	jetzt hat es dann
<i>was heindsch gseit</i>	was heind-sch gseit	was haben sie gesagt
<i>äscht nid waar</i>	ä-scht nid waar	es ist nicht wahr
<i>dascht niggs</i>	da-scht niggs	das ist nichts
<i>hinnärm Zui</i>	hinnär-m Zui	hinter dem Zaun
<i>dasch schi gseent</i>	dasch-sch-schi gseent	dass sie sie sehen
<i>dasch nu gseet</i>	dasch-sch-nu gseet	dass sie ihn sieht
<i>wil is will</i>	wil-i-s will	weil ich es will
<i>obs waar ischt</i>	ob-s waar ischt	ob es wahr ist
<i>hescht däs ubärleit?</i>	hesch-t-där-s ubärleit?	hast du es dir überlegt
<i>usiä iss vor<u>ch</u></i>	usiä is-s vor <u>ch</u>	manchmal ist es vorgekommen
<i>i bintärs de</i>	i bin-tär-s de	ich bin es dir dann